



GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Fünfter Sonntag nach Ostern

Rogate – 5. Mai 2024

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

„Rogate“ heißt der heutige Sonntag mit seinem alten lateinischen Namen – auf Deutsch: Betet! Wir dürfen mit Gott reden und sagen, was uns auf dem Herzen liegt. Im Wochenspruch heißt es:

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet. (Psalm 66,20)

PSALM 95

Kommt herzu, lasst uns dem HERRN frohlocken
und jauchzen dem Hort unsres Heils!

Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen
und mit Psalmen ihm jauchzen!

Denn der HERR ist ein großer Gott
und ein großer König über alle Götter.

Denn in seiner Hand sind die Tiefen der Erde,
und die Höhen der Berge sind auch sein.

Denn sein ist das Meer, und er hat's gemacht,
und seine Hände haben das Trockene bereitet.

Kommt, lasst uns anbeten und knien
und niederfallen vor dem HERRN, der uns gemacht hat.

Denn er ist unser Gott
und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand.

LESUNG aus dem Alten Testament

im 2. Buch Mose im 32. Kapitel

Der HERR sprach zu Mose: Geh, steig hinab; denn dein Volk, das du aus Ägyptenland geführt hast, hat schändlich gehandelt. Sie sind schnell von dem Wege gewichen, den ich ihnen geboten habe. Sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht und haben's angebetet und ihm geopfert und gesagt: Dies sind deine Götter, Israel, die dich aus Ägyptenland geführt haben. Und

der HERR sprach zu Mose: Ich habe dies Volk gesehen. Und siehe, es ist ein halsstarriges Volk. Und nun lass mich, dass mein Zorn über sie entbrenne und sie verzehre; dafür will ich dich zum großen Volk machen.

Mose wollte den HERRN, seinen Gott, besänftigen und sprach: Ach, HERR, warum will dein Zorn entbrennen über dein Volk, das du mit großer Kraft und starker Hand aus Ägyptenland geführt hast? Warum sollen die Ägypter sagen: Er hat sie zu ihrem Unglück herausgeführt, dass er sie umbrächte im Gebirge und vertilgte sie von dem Erdboden? Kehre dich ab von deinem glühenden Zorn und lass dich des Unheils gereuen, das du über dein Volk bringen willst. Gedenke an deine Knechte Abraham, Isaak und Israel, denen du bei dir selbst geschworen und verheißen hast: Ich will eure Nachkommen mehren wie die Sterne am Himmel, und dies ganze Land, das ich verheißen habe, will ich euren Nachkommen geben, und sie sollen es besitzen für ewig. Da gereute den HERRN das Unheil, das er seinem Volk angedroht hatte.

2. Mose 32,7-14

LIED DER WOCHE

Liederheft für die Gemeinde Nr. 035

1. Bist zu uns wie ein Vater, der sein Kind nie vergisst, der trotz all seiner Größe immer ansprechbar ist.
Vater, unser Vater, alle Ehre deinem Namen! Vater, unser Vater, bis ans Ende der Zeiten, Amen!
2. Deine Herrschaft soll kommen. Das, was du willst, geschehn. Auf der Erde, im Himmel sollen alle es sehn.
3. Gib uns das, was wir brauchen, gib uns heut unser Brot. Und vergib uns den Aufstand gegen dich und dein Gebot.
4. Lehre uns zu vergeben, so wie du uns vergibst. Lass uns treu zur dir stehen, so wie du immer liebst.
5. Nimm Gedanken des Zweifels und der Anfechtung fort. Mach uns frei von dem Bösen durch dein mächtiges Wort.
6. Deine Macht hat kein Ende, wir vertrauen darauf. Bist ein herrlicher Herrscher und dein Reich hört nie auf.

Text: Christoph Zehendner | Melodie: Hans-Werner Scharnowski

PREDIGT

Gewalt ist ein Thema, das unser ganzes Leben durchzieht. Gewalt ist die größte Bedrohung, der wir ausgesetzt sind, vor allem, wenn sie von Menschen kommt. Und sie hat viele Formen. Von der brutalen, aggressiven vernichtenden Gewalt des Krieges bis hin zu den fast unmerklichen Formen seelischer Gewalt, mit denen Menschen völlig zerstört werden können, ohne dass auch nur ein Tropfen Blut vergossen wird. Es mag seltsam klingen: Diese Form der Gewalt, die seelische Gewalt, ist aufs Ganze gesehen eine größere Bedrohung für unser Zusammenleben als die rein physische Gewalt. Größer in dem Sinne, dass sie ihr Unwesen unsichtbar treibt – viele Menschen erkennen seelische Gewalt nicht. Weder wenn sie sie erleiden, noch wenn sie sie ausüben. Das ist sehr tückisch.

Darum müssen wir uns als Menschen für diese Form der Gewalt empfindsam machen, wir müssen lernen, sie wahrzunehmen, sie zu erkennen, sie zu verhindern und, wenn sie stattgefunden hat, die Wunden, die sie schlug, zu heilen. „Das ist doch kein Haus, das ist Krickelkrackel“, hört das vierjährige Mädchen von ihrer Mutter. „Du stellst Dich unglaublich blöd an“, hört der 10-jährige Sohn beim Angeln von seinem Vater. „Mach hier nicht so einen Aufstand, hör auf zu heulen“, hört die Frau, die mit ihren Monatsbeschwerden zu kämpfen hat, von ihrem Mann. „Na, hat es nicht zu mehr gereicht“, hört der Arbeitskollege, der sich ein kleines, smartes umweltschonendes Auto gekauft hat.

Menschen versprechen, anzurufen und tun es nicht. Menschen belügen Menschen und schieben am Ende dem Belogenen die Schuld in die Schuhe. Der Lehrer rollt mit den Augen, wenn die Schülerin die Vokabeln nicht kann. Der Geburtstag wird mit Absicht vergessen. Und natürlich: Gott wird dich strafen, wenn du als Mann einen Mann liebst. Gott wird dich nicht annehmen, wenn du nicht artig bist. Du wirst Gott nicht gefallen, wenn du nicht regelmäßig betest.

Geistliche Gewalt, Gewalt, die mit unseren tiefsten Ängsten und Sehnsüchten spielt, Gewalt, die unseren Glauben missbraucht. Jeder von uns kann so eine Liste aufstellen. Wir tragen in uns Wunden und Verletzungen, die uns von Menschen zugefügt worden sind, die uns am nächsten waren, denen wir anvertraut waren, die sich ums kümmern sollten. Wir selbst hauen als Arbeitskollege, als Lehrerin, als Kassierer an der Kasse oder als Busfahrer im Schulbus schnell mal einen Spruch raus, der andere tief verletzt. Wir finden es aber komisch und lachen auch noch. Und bekommen es vielleicht gar nicht mit.

Gewalt ist eines unserer größten Lebensprobleme, und die Höhe einer Kultur, den Entwicklungsstand einer Gesellschaft kann man förmlich daran messen, wie sie mit Gewalt umgeht, mit physischer Gewalt und mit seelischer Gewalt. Man täusche sich nicht. Über 50 Prozent der Bevölkerung hält körperliche Gewalt durchaus für ein Mittel der Erziehung – auch wenn es nur der Klaps auf den Po ist. Immerhin sieben Prozent halten Prügel für angebracht und legitim. Wir haben ein Gewaltproblem!

Es klingt ganz simpel, geradezu banal als Gedanke: Die Fähigkeit zur Gewalt und zur Aggression bringen wir zwar als Naturwesen durchaus mit auf die Welt – aber wie wir damit umgehen, das lernen wir. Wollen wir die Gewalt aus der Welt schaffen oder doch wenigstens eindämmen, müssen wir mit der Erziehung anfangen. Denn hier gilt ganz besonders: jung gewohnt, alt getan. Wer als Kind Gewalt erlebt, übt sie später auch aus. Da sprechen Statistiken und Lebenserfahrung eine klare Sprache. Es ist ein Teufelskreis, der schwer zu durchbrechen ist, weil Gewalt als Lösung so einfach wirkt.

Am zurückliegenden Dienstag, dem 30. April, war der „Tag der gewaltfreien Erziehung“, den die Unicef, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen weltweit ausgerufen hat. In der Broschüre, die zu diesem Tag erstellt wurde, ist zu lesen: *„Könnten wir es nicht vielleicht lernen, auf Gewalt zu verzichten? Könnten wir nicht versuchen, eine ganz neue Art Mensch zu werden? Wie aber sollte das geschehen, und wo sollte man anfangen? Ich glaube, wir müssen von Grund auf beginnen. Bei den Kindern. Dies war die Botschaft von Astrid Lindgren in ihrer berühmten Rede ‚Niemals Gewalt!‘ im Jahr 1978. Mit ihrem eindringlichen Appell trug die Schriftstellerin damals dazu bei, die politische und gesellschaftliche Grundlage für eine gewaltfreie Erziehung zu ebnet. Seitdem gibt es viele Fortschritte: In Lindgrens Heimatland Schweden wurde 1979 das weltweit erste Gesetz gegen das Schlagen von Kindern verabschiedet. 1989 wurde die UN-Kinderrechtskonvention beschlossen, die jedem Kind auf der Welt verbrieft Rechte zusichert, darunter den Schutz vor Gewalt. Im Jahr 2000 trat in Deutschland das Gesetz zur Ächtung von Gewalt in der Erziehung in Kraft. Das Problem scheint also längst gelöst – ist es jedoch nicht.“*

Die Religion spielt dabei auch eine große und manchmal sogar furchtbare Rolle. Es gibt nicht nur sexuellen Missbrauch unter dem Siegel der vermeintlichen Frömmigkeit, es gibt auch andere Formen von seelischer Gewalt, die angeblich im Namen oder sogar im Auftrag Gottes ausgeübt wird. Gerade die Älteren unter uns werden sich daran noch erinnern können. Aber auch mo-

derne Formen von verdrehter Religion arbeiten ganz ungeniert mit Gewalt. Von kriegerischer Gewalt im Namen Gottes ganz zu schweigen.

Selbst die Bibel ist voller Gewaltgeschichten. Das wird niemand abstreiten. Ganz im Gegenteil: Gewalt ist ein großes Thema in der Bibel. Ist Gott gewalttätig? Kann sich Gewalt auf Gott berufen? Müssen wir als Religion, als Glauben hier still sein und unser Haupt mit Asche bestreuen? Das ist nicht einfach mit Ja oder Nein zu beantworten. Aber die Erzählung, die uns heute vorgegeben ist für die Predigt, zeigt: In der Bibel gibt es ein tiefes Ringen um die Gewalt. Und zwar nicht nur unter Menschen. Auch in Gott selbst.

Die Szene aus dem zweiten Buch Mose gehört zu denen, die noch viele Menschen kennen: Nach der Flucht aus Ägypten ist Mose auf dem Berg Sinai, um die Zehn Gebote zu empfangen. Währenddessen aber wird vom Volk Israel, wohl wissend, was sie tun, ein Stierbild, ein goldenes Kalb gegossen und in einer wilden Feier als Gott verehrt. Das bekommt Gott mit. Er wird wütend und zornig, er droht Mose mit der Vernichtung des Volkes, wörtlich heißt es im hebräischen Text: „Ich will sie fertigmachen!“ Doch Mose greift ein, er will Gott besänftigen. Und er tut es auf eine Art und Weise, die auch heute noch ein Modell zur Gewaltverhinderung sein kann: Er redet. Mose knickt nicht ein, mutig spricht er Gott auf seine beste Seite an. Er erinnert Gott daran, was er für das Volk schon alles getan hat. Er hat den Stammvätern, Abraham, Isaak und Jakob, geschworen, ihnen ewig treu zu bleiben und sie zu einem großen Volk zu machen. „Du hast deinem Volk geschworen, sie in die Freiheit zu führen! Und nun willst Du sie vernichten? Du brichst deinen eigenen Schwur und schändest deinen eigenen Namen, gibt es nichts Besseres?“

Allein diese Erinnerung genügt, um Gott umzustimmen, es gereute ihn, er ging in sich und besann sich eines Besseren. Wenn Gott sein Volk an sich binden will, wenn er es zu einem großen Volk erziehen will, dann muss er andere Wege gehen, Wege der Gewaltlosigkeit, für die es in der Bibel das schöne Wort „Sanftmut“ gibt. Eine erstaunliche Erzählung. Es gibt noch mehr davon, wir finden in der gesamten Bibel solche Geschichten und Verse, in denen erzählt wird, wie Gott und Mensch gemeinsam lernen, auf Gewalt zu verzichten und andere Wege zu gehen. Der wichtigste Weg ist der, den Mose geht: Miteinander reden. Denn reden hilft, zur Besinnung zu kommen. Diese Erzählung der Bibel findet ihren Höhepunkt in Jesus von Nazareth, wenn er sagt: „Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen“ und schließlich sogar zur Feindesliebe aufruft. Das alles gipfelt darin, dass

Gott in Jesus am Ende der Geschichte selbst die Gewalt der Menschen erleidet, um ein für alle Mal zu zeigen, dass Gewalt kein Weg ist, sondern nur die Liebe, die Zuwendung, der Mut zum neuen Anfang. Wenn wir von der Auferstehung erzählen, erzählen wir genau davon: Gott schlägt nicht zurück, sondern geht ein für alle Mal den Weg der Sanftmut. Ein riskanter Weg, für den es viel Mut braucht, wie jeder weiß, der ihn versucht.

Das Kreuz ist, gerade weil es an die Gewalt erinnert, ein Zeichen der Gewaltlosigkeit. Ein Kreuz auf einer Waffe ist schiere Gotteslästerung. Gott als Grund für Gewalt ist die größte und furchtbarste aller frommen Lügen – in jeder Religion. Wenn das Wort „Sünde“ überhaupt noch einen Sinn hat: dann diesen!

Wir tragen als Kirche, als Christentum, schwer an der Last, dass wir auch Teil hatten und haben daran, die Gewalt in der Welt zu verbreiten, die körperliche Gewalt, aber viel mehr noch die seelische Gewalt, von der die sexuelle Gewalt ja nur eine, wenn auch eine besonders scheußliche, Gestalt ist. Das war und ist ein schweres Missverständnis der biblischen Botschaft, der Botschaft von der Liebe, gerade und zuerst, aber sicher nicht zuletzt, gegenüber den Kindern. Liebe und Gewalt passen nicht zueinander. So ein Tag wie der 30. April, der Welttag der gewaltfreien Erziehung, auf den Weg gebracht von einer politischen Einrichtung, die gar keinen religiösen Hintergrund hat, kann uns daran erinnern, dass auch wir als Christen hier sensibel, aufmerksam und mutig werden sollen – wie Mose Gott an sein Bestes erinnert hat, mag dieser Tag uns an unser Bestes erinnern: an die Kraft der Liebe, die der Gewalt Einhalt gebietet.

Der Sonntag heute heißt Rogate, Betet! So mag er uns erinnern, dass zu unserem Gebet immer die Bitte gehören möge: Behüte uns vor der Gewalt, die so tief in uns sitzt, und stärke in uns die Kraft der Liebe; wecke Mut und Fantasie, der Gewalt ohne Gewalt entgegenzutreten; geh mit uns den Weg der Sanftmut. Der, wie der Fortgang der Geschichte zeigt, auch für Gott ein langer Weg war.

FÜRBITTGEBET und VATERUNSER

Barmherziger Vater, dein Sohn hat uns versprochen: Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Im Vertrauen darauf bitten wir dich:

Für die Regierenden: Dass sie das Wohl der Menschen und den Schutz deiner guten Schöpfung im Auge haben.

Für alle, die ihre Macht missbrauchen: Dass sie zur Besinnung kommen und den falschen Weg verlassen.

Für alle, die unter ungerechten Regierungen leiden und für alle Menschen, die um ihres Glaubens willen verfolgt werden: Steh ihnen bei und sende ihnen Hilfe und Helfer.

Für alle, die das Vertrauen in das Gebet verloren haben oder im Stress des Alltags das Gespräch mit dir vernachlässigen. Lass sie den Schatz des Gebetes neu entdecken.

Barmherziger Gott, du möchtest, dass wir das Leben haben und dass wir es in Fülle haben. Dafür danken wir dir.

SENDUNG und SEGEN

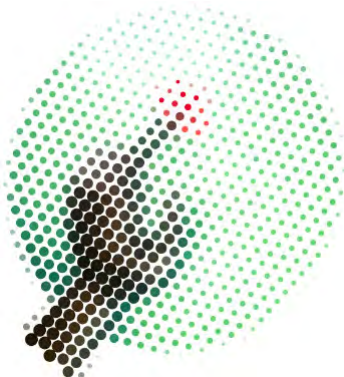
Wo immer du bist: Suche die Stille. Schweige und höre.

Gott weiß, was du brauchst, bevor du ihn bittest.

Jesus Christus bittet für dich vor Gott. Gott sucht dich und findet dich.

So segne und behüte dich der fürsorgende und liebende Gott,
Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

Zum Bild: Kruzifix vor Magnolien. Das Kreuz ist Sinnbild für das Opfer Jesu Christi, das dieser nach christlichem Glauben zur Erlösung der Menschheit gebracht hat. (epd-bild/Heike Lyding)



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg - Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de